



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 27.12.2015 (Nr.1077)

Einer, der Gnade fand

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN. Dies ist die Geschichte Noahs: Noah, ein gerechter Mann, war untadelig unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott. Und Noah hatte drei Söhne gezeugt: Sem, Ham und Japhet. Aber die Erde war verderbt vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Frevel. Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen; denn die Erde ist durch sie mit Frevel erfüllt, und siehe, ich will sie samt der Erde vertilgen! Mache dir eine Arche aus Tannenholz; in Räume sollst du die Arche teilen und sie innen und außen mit Pech überziehen. Und so sollst du sie machen: 300 Ellen lang soll die Arche sein, 50 Ellen breit, 30 Ellen hoch. Eine Lichtöffnung sollst du für die Arche machen, eine Elle hoch ganz oben an der Arche sollst du sie ringsherum herstellen; und den Eingang der Arche sollst du an ihre Seite setzen. Du sollst ihr ein unterstes, zweites und drittes Stockwerk machen. Denn siehe, ich will die Wasserflut über die Erde bringen, um alles Fleisch, das Lebensodem in sich hat, zu vertilgen unter dem ganzen Himmel; alles, was auf der Erde ist, soll umkommen! Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir. Und von allem, was lebt, von allem Fleisch, sollst du je zwei in die Arche führen, dass sie mit dir am Leben bleiben, und zwar sollen es ein Männchen und ein Weibchen sein; von jeder Art der Vögel und von jeder Art des Viehs und von allem Gewürm des Erdbodens nach seiner Art, von allen sollen je zwei von jeder Art zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben. Du aber nimm dir von jeglicher Nahrung, die gegessen werden kann, und sammle sie bei dir an, dass sie dir und ihnen zur Speise diene!²² Und Noah machte es so; er machte alles genau so, wie es ihm Gott geboten hatte.“
(1. Mose 6, 8-22)

Wir sehen hier Noah als einzigen Menschen, der sich vom Rest der Welt unterschied. Während die übrige Welt dem Herrn in ihrer Bösartigkeit missfiel, hob Er Noah hervor, von dem es heißt „Noah aber fand Gnade in den Augen des Herrn.“

Das Wesen der Gnade

Das war die Überschrift über Noahs Leben: **Gnade!** Hier wird das erste Mal in der Bibel das große und bedeutende Wort „Gnade“ gebraucht. Allen Menschen begegnet Gott mit

Gerechtigkeit. Allen widerfährt Gerechtigkeit, denn sie empfangen genau das, was sie aufgrund ihrer Schuld und Schande verdient haben. Keiner wird ungerecht behandelt. Der Richter verurteilt jeden nach dem, was er getan hat, und nach dem, was das Gesetz sagt. Niemand von denen, die in den Fluten der Sintflut umgekommen sind, kann sich beschweren, denn jeder einzelne war ein Übertreter. *„Da war keiner, der gerecht war, auch nicht einer“ (Römer 3,10).*

Genauso wird es einmal im Jüngsten Gericht sein. Jeder wird gerecht behandelt und erhält die Strafe, die seine Sünden wert sind. Niemand erleidet unschuldig den Tod, und niemand ist unschuldig in der ewigen Verdammnis.

Oft wird gesagt: „Warum lässt Gott zu, dass so viele Unschuldige ums Leben gekommen sind?“ Das klingt so, als ob Gott mit den Armen ungerecht umgegangen wäre. Solche weit verbreiteten Sichtweisen stellen die Dinge auf den Kopf. Denn wenn Menschen sterben, sterben sie, weil sie nach Gottes Urteil schuldig sind. Denn aufgrund unserer Sünde haben wir alle den Tod verdient – ohne Aufschub. Unsere Frage sollte nicht lauten: „Warum mussten diese sterben?“, sondern: „Warum dürfen wir noch leben?“

Weil auch wir böse sind, müsste heute noch eine weitere Sintflut über die Welt kommen. Dass sie noch nicht gekommen ist, geht auf Gottes Langmut und Geduld zurück. Aber schließlich wird Er mit allen Generationen so verfahren wie mit Noahs Generation. Denn auch für unsere Zeit trifft zu: *„Aber die Erde war verderbt vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Frevel. Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde. Da sprach Gott...: Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen; denn die Erde ist durch sie mit Frevel erfüllt, und siehe, ich will sie samt der Erde vertilgen!“ (1. Mose 6,11-13).*

Ob es uns gefällt oder nicht, so wird es kommen. Man höre nur die Worte Jesu: *„Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein“ (Matthäus 24,37).* Und Petrus warnt uns: *„... und wenn Gott die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Verkündiger der Gerechtigkeit, als Achten bewahrte, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte, ... so weiß der Herr die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber zur Bestrafung aufzubewahren für den Tag des Gerichts“ (2. Petrus 2,5+9).*

Wer noch mehr Schriftbeweise braucht, der lese die Offenbarung mit ihren furchtbaren Gerichtsplagen und vergleiche die heutige Schande der Menschheit. Auch für sie gilt: *„Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“ (Römer 3,12).*

In diesem Kontext sticht das Wort hervor: *„Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN“ (1. Mose 6,8).* Dann folgen die Worte: *„Noah, ein gerechter Mann, war untadelig unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott“ (V.9).*

Fand Noah Gnade, weil er ein untadeliger und gerechter Mann war – also besser als alle seine Zeitgenossen? Oder war er ein gerechter Mann, weil er Gnade fand? Wenn er Gnade fand, weil er ein Besserer war als die anderen, dann war die Gnade ja ein Verdienst, eine Belohnung. Das würde das Wort Gnade ja ad absurdum führen. Darum der Römerbrief: *„Ist's aber aus Gnade, so ist's nicht aus ... Werken; sonst wäre Gnade nicht Gnade“ (Römer 11,6).*

Auch Noah war ein sündiger Mensch. Wir lesen von ihm, dass er nach der Flut eines Tages betrunken und nackt in seinem Zelt lag. Das klingt nicht wirklich nach „untadelig“. Nein, auch Noah war ein Sünder. Auch er mangelte des Ruhms, den er bei Gott haben sollte.

Deshalb steht der Satz: *„Noah fand Gnade in den Augen des Herrn“* auch ganz am Anfang. Das ist der absolut erste Satz, der über Noah gesagt wird. Erst danach kommt die Beschreibung, dass er gerecht und untadelig war und dass er mit Gott wandelte. Der Gnade

kommt also nichts zuvor. Sie steht über allem. Noahs Gerechtigkeit war bereits die Folge der Gnade. Er wandelt mit Gott, weil die Gnade das wirkte.

Wir können Gnade also wie folgt definieren: Gnade ist eine aus freien Stücken gewährte Gunst Gottes denen gegenüber, die gerechterweise nur Strafe verdienen.

Das einzige Kriterium, nach dem Gott Menschen errettet, ist dieses: *„Denn er spricht zu Mose: »Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.«“ (Römer 9,15).* Und genau nach diesem Prinzip hat Gott auch Noah Seine Gnade zugeteilt – ohne Verdienst, ohne Vorzug, sondern allein, weil Er es nach dem Willen Seines Wohlgefallens wollte. Darum suchte Noah den Herrn, darum liebte er Seine Gebote, darum suchte er ein gerechtes und untadeliges Leben und wandelte mit dem Herrn, während andere es nicht taten. Noah tat es, weil Gnade auf seinem Leben lag.

So sind auch wir nicht Christen, weil wir besser als die Weltmenschen wären, sondern weil Gott uns aus unerklärlichem Grund gnädig war. Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin! Sonst wäre ich nichts! Deshalb der herrliche Satz: *„Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN“!*

Mach dir eine Arche

„Mache dir eine Arche aus Tannenholz; in Räume sollst du die Arche teilen und sie innen und außen mit Pech überziehen. Und so sollst du sie machen: 300 Ellen lang soll die Arche sein, 50 Ellen breit, 30 Ellen hoch. Eine Lichtöffnung sollst du für die Arche machen, eine Elle hoch ganz oben an der Arche sollst du sie ringsherum herstellen; und den Eingang der Arche sollst du an ihre Seite setzen. Du sollst ihr ein unterstes, zweites und drittes Stockwerk machen“ (1. Mose 6,14-16).

Und Noah tat, wie der Herr ihm befohlen hatte – bis ins Detail. Wo Gnade ist, da ist auch Glauben, da ist Gehorsam und Nachfolge. Der Hebräerbrief beschreibt das so: *„Durch Glauben baute Noah, als er eine göttliche Weisung empfangen hatte über die Dinge, die man noch nicht sah, von Gottesfurcht bewegt eine Arche zur Rettung seines Hauses; durch ihn verurteilte er die Welt und wurde ein Erbe der Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens“ (Hebräer 11,7).*

Was für ein wunderbarer Satz: *„Von Gottesfurcht bewegt baute er eine Arche zur Rettung seines Hauses.“* Gottesfurcht ließ ihn zu einem gläubigen Mann werden. Und durch diesen Glauben verurteilte er die Welt. Er hat nie gesagt: „Hiermit verurteile ich die Welt!“ Nein, sein gelebter Glaube, sein Gottesgehorsam waren ein solcher **Kontrast** zur Gottlosigkeit der Welt, dass sie dadurch schwer kritisiert wurde. Auch wir sind ein brennender Anstoß für die Nichtgläubigen und ziehen uns den Hass der Menschen zu, wie Noah in seinen Tagen. Aber wäre er nicht konsequent den Weg der Glaubens und Gehorsams gegangen, hätten er und seine Familie nicht gerettet werden können.

Lasst uns entschieden den Weg des Herrn gehen! Uns widerfährt nichts Außergewöhnliches heute. Alles ist schon einmal da gewesen. Die Zeiten waren früher auch nicht besser. Nein, schon Noah erlebte auf noch bitterere Weise, was auch uns heute begegnet. Aber er war treu.

Und mehr noch: Er wurde durch seinen Gehorsam zu einem wunderbaren Bild auf Jesus. So wie Noah eine Arche zur Rettung seines Hauses baute, so hat auch Jesus durch Sein Leiden und Sterben am Kreuz eine Arche gebaut zur Rettung Seines Hauses. Petrus zeigt uns diesen Vergleich, wenn er schreibt: *„Vor Zeiten weigerten sie sich, zu glauben, als Gottes Langmut einstmals zuwartete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in der wenige, nämlich acht Seelen, hindurchgerettet wurden durch das Wasser“ (1. Petrus 3,20).* Und dann weiter: *„Als Abbild davon rettet nun auch uns die Taufe, welche nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes ist, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi“ (V.21).*

So wie Noah aus den Wassern der Sintflut gerettet wurde, so symbolisiert auch das Taufwasser das Gericht und den Tod, den wir verdient haben, aus dem wir aber durch Jesus Christus auferstehen zu einem neuen Leben mit Ihm. Damit wir hier nicht etwas falsch verstehen, so als könnten wir durch das Taufwasser gerettet werden, betont Petrus: „Die Taufe ist nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen.“

Das haben die Täuflinge heute bereits getan. Sie haben Jesus um Seines vergossenen Blutes zuvor um Vergebung gebeten und dadurch ein gutes Gewissen erhalten. Sie haben Frieden mit Gott und bestätigen das bildhaft in der Taufe. Sie bezeugen am Bild der Taufe, was innerlich mit ihnen bereits geschehen ist.

Das ist ganz wichtig, damit niemand denkt, er wäre durch die Taufe gerettet. Leider gibt es unendlich viele Menschen, die als getaufte Heiden in dieser Welt leben. Sie glauben nicht wirklich an Jesus als ihren persönlichen Retter und leben auch nicht danach. Aber sie empfangen ihre Taufe als Baby als eine Art Absicherung, wenn nach ihrem Tod doch etwas schiefgehen sollte. Niemand soll sich irren! Die Taufe gilt nicht als Eintrittskarte für den Himmel. Denn es nützt dir nichts, wenn du äußerlich durch das Wasser der Taufe abgewaschen bist, aber dein Herz nicht gereinigt ist. Die „Eintrittskarte“ in den Himmel ist vielmehr der lebendige Glaube und das Vertrauen darauf, dass Jesus dir durch Sein Leben und Sterben deine Sünde vergeben hat.

Sehr schön hilft uns auch das Wort des Paulus zur Taufe: *„Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6,3-4).*

Dieses neue Leben schenke euch der Herr aus Gnade! Amen.